

Aus meinem Tagebuch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

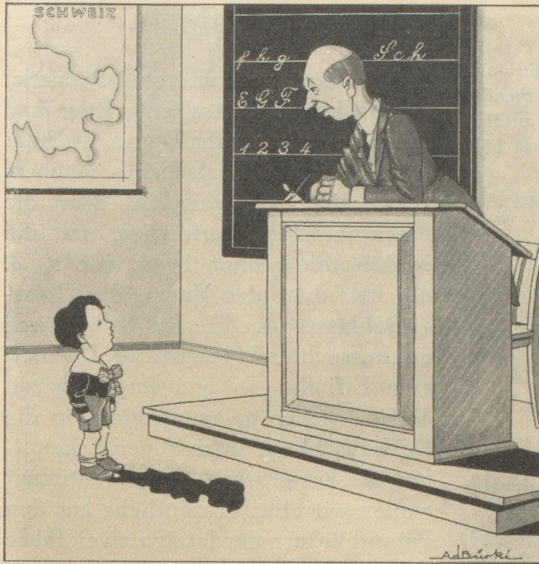
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Kannst du mir sagen, warum die Fische stumm sind?“
 „Herr Lehrer, können Sie vielleicht unterm Wasser reden?“

Frühlingsglaube

Der Schlehdorn blüht. Die Finken schlagen.
 Ein Jauchzen ist in Wald und Feld.
 O Gott, verhüte, dass in diesen Frühlingstagen
 Ein Tropfen Schwermut in den Freudenbecher fällt.

Das zarte Grün strebt in des Himmels Bläue.
 In Ackerbreiten regt sich junge Saat.
 Der Starmatz glaubt an der Gesponsin Treue.
 Nirgends ein Wesen, das nicht Liebe hat.

Wer wollte da mit bitterböser Miene,
 Den Unzufriedenen spielen in der Welt?
 Der Lenz ruft hell: Komm freue dich und diene,
 Sing' und vergiss, was dir nicht wohl gefällt!

Alfons Wagner

Aus meinem Tagebuch

Der Fall ist tatsächlich passiert. Paul und Rösy haben dann aber trotzdem geheiratet.

Ich wohnte während dem Krieg mit zwei andern Bernern in einem Jungesellenheim in Deutschland und verbrachte dort manch fröhliche Stunde. Freund Paul, damals ein 22-jähriger Jüngling aus dem Emmental, schrieb eines Sonntags seinem Schatz und sagte zu mir: «Säg mer es Värslü für 's Rösy.» Da wir zwei andern gerne jassen wollten, sagte ich nach kurzem Besinnen:

Jetzt wil i mit schrybe höre,
 U gieb dir e Kuss uf d'Schnöre.

Einige Tage später ist Paul sterbensunglücklich. Ich stelle ihn zur Rede.

«Daich, jetz wott 's Rösy nüt meh vor mer wüsse.» «Warum nid?» «Eh

wäge dem Värslü.» «Los Du bist doch nid so verrückt gsi u hest ihm 's gschriebe?» «Eh wohl, aber doch nume ganz chlin!» war die trockene Antwort. Kast

Alle Tage sechsmal ins Kino

... müssten Sie gehen, um sich die gesamte Filmproduktion der Welt pro 1933 anzusehen. Es wurden hergestellt in:

U.S.A.	510	Filme
England	190	"
Deutschland	145	"
Frankreich	140	"
andere europäische Länder	175	"
Japan	750	"
Indien	76	"
China	60	"
sonstige aussereuropäische Länder	54	"

Insgesamt 2100 Filme

Bildung

Bei einem Flug des Zeppelins von Amerika nach Friedrichshafen entdeckte man bekanntlich einmal kurz nach dem Start einen blinden Passagier, der dann den Flug wohl oder übel mitmachen musste. Am Stammtisch wird der Fall besprochen. Die Serviertochter, eine Unschuld vom

Land, hörte aufmerksam zu und platzte dann heraus: «Wenn er nid wär blind gsi, so chönnt i es no fast glaube.» Garantiert: Kast

In Verlegenheit

Ein Student geht morgens um drei Uhr durch den Bahnhof und findet ein Plakat: «Hier sind Hunde an der Leine zu führen». Da meint er: «E Schnuer hett i biimer, aber wo soll ich jetzt am Morge-n-am drüü en Hund her neh?» Drahu



LOGANDA TIGINESE
 I. Stock Hotel Bahnhof St. Gallen
 Italienische Spezialküche und Weine

ZÜRICH, am Helvetiaplatz
KOLLER-HOF
 Restaurant
KOLLER-HOF-BAR
 Moderne Lokalitäten
 Sie essen gut! Sie trinken gut!
 E. Straub.

Sei ein Mann rauche Stumpen und Zigarren

Wer Stumpen und Zigarren raucht, schützt schweizerische Handarbeit